

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beyspielen erläutert von Johann Georg Schollmeyer

Schollmeyer, Johann Georg

Leipzig, 1802

2. Was nennt man ein Gebot?

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7403

Was nennt man ein Gebot?

Eine Forderung dessen, was man in einem einzelnen bestimmten Falle thun soll.

Beispiele.

Du sollst anvertraute Geheimnisse verschweigen, sollst aufrichtig, wahrhaftig, wohlthätig, dankbar, bescheiden, arbeitsam, dienstfertig, friedliebend, nachgiebig und versöhnlich seyn. Du sollst im Essen und Trinken Mäßigkeit beobachten. Du sollst deinen Eltern in jedem Falle, wo sie nichts Böses von dir fordern, gehorsam seyn. Du sollst ein gutes Beispiel geben. Du sollst deinem Nächsten in der Noth beystehen u. s. w.

Es giebt eben so viele Gebote, als Verbote: wie geht das zu? —

Was ist eine Sittenregel?

Eine Forderung, die sich über mehrere Fälle unsers (sittlich) notwendigen Thuns und Lassens erstreckt.

Beispiele.

Du sollst gerecht seyn gegen deinen Nächsten. Gegen diese Forderung sündigen wir nicht bloß in dem Falle, wenn wir unserm Nächsten an seiner Gesundheit und seinem Leibe Schaden thun, oder ihm nicht leisten, was wir versprochen haben; sondern auch in dem Falle, wenn wir ihn belügen, verläumden, bestehlen, oder bedrücken.

Nach ihr sollen wir nicht allein des Nächsten Freyheit und Leben, sondern auch sein Eigenthum und seine Ehre unangetastet lassen. Da also diese Forderung mehrere Fälle unsers (sittlich) nothwendigen Thuns und Lassens in sich fasset; so heißt sie mit Recht eine Sittenregel. Jesus drückt diese Regel also aus: alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. So ausgedrückt läßt sie sich auch auf noch mehrere Fälle anwenden, und fasset, außer den Geboten der Gerechtigkeit, auch noch die Gebote der Liebe in sich: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen.

Die Sittenregeln sind theils gebietend, z. B. du sollst Vater und Mutter, so wie jeden Wohlthäter, ehren; du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst; du sollst nach eigener Vollkommenheit streben; du sollst bey deinem Thun und Lassen auf die Beförderung der Glückseligkeit anderer bedacht seyn u. s. w. theils verbietend, z. B. du sollst kein unrechtmäßiges Mittel zur Erreichung einer guten Absicht anwenden; du sollst die Herrschaft über dich selbst nicht aufgeben; du sollst dich nicht selbst betrügen; du sollst nicht ungerecht gegen deinen Nächsten seyn u. s. w.

Es giebt weniger Sittenregeln, als Gebote und Verbote. Dieß kömmt daher, weil jede Sittenregel mehrere Gebote oder Verbote zusammenfaßt.